

**Verbundprojekt UDEMM: Umweltmonitoring für die DELaboration von Munition im Meer
Arbeitspaket 2: Hydrodynamische Messungen und Simulationen an Munition im Meer
(HyMeSiMM)**

Ulf Gräwe und Hans Burchard

Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW); Universität Rostock

Munition im Meer gefährdet den Schiffsverkehr, behindert Offshore-Installationen, gefährdet Menschen auf See sowie an Stränden und ist eine potentielle Gefahr für die Meeresumwelt. Es ist notwendig, ein operationalisierbares Umweltmonitoring munitionsbelasteter Meeresgebiete zu entwickeln und die Umweltverträglichkeit von Delaborationsvorhaben zu überwachen. Im vom BMBF finanzierten Verbundprojekt UDEMM (Laufzeit: März 2016 bis Februar 2019; <https://udemmm.geomar.de>; FKZ 03F0747A, B, C) werden mögliche Umweltauswirkungen der Munitionsaltlasten in der westlichen Ostsee erfasst, die durch das Austreten giftiger, sprengstofftypischer Verbindungen (STVs) entstehen können.

UDEMM begleitet außerdem das Partnerprojekt RoBEMM (BMW), indem eine vollautomatische Delaborationseinheit für konventionelle Munition als Demonstrator entwickelt und exemplarisch getestet wird. In UDEMM wird vor allem das Munitionsversenkungsgebiet „Kolberger Heide“ untersucht, das sehr küstennah in der Kieler Bucht liegt, mit Wassertiefen zwischen 5 und 20 m.

Das Verbundprojekt UDEMM besteht aus vier miteinander eng verzahnten wissenschaftlichen Arbeitspakete. Im Arbeitspaket 2 (Hydrodynamische Messungen und Simulationen an Munition im Meer, HyMeSiMM) und am Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) werden hydrodynamische Modellsimulationen durchgeführt, um mögliche Ausbreitungen von STVs aus Munitionsversenkungsgebieten in der westliche Ostsee räumlich und zeitlich abzuschätzen. Für diese Modellstudien arbeiten wir eng mit der Geschäftsstelle des Expertenkreises „Munition im Meer“ am Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) des Landes Schleswig-Holstein und dem Marinekommando der Bundeswehr, Abteilung Einsatz, Unterabteilung Geoinformation am Standort Rostock zusammen, da wir quantitative Informationen über die Lage der Munitionsversenkungsgebiete und die Menge der dort versenkten Munition und der Sprengstofftypen benötigen.